



Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 28. November.

Bekanntmachungen.

Einlieferung von Telegrammen durch die Briefkasten.

Zur Erleichterung des telegraphischen Verkehrs soll von jetzt ab die Benutzung der Briefkasten zur Auslieferung von Telegrammen gestattet sein.

Die betreffenden Telegramme sind mit dem tagmäßigen Betrage in Telegraphen- oder Postfreimarken richtig zu bekleben.

Die Telegramme können auch auf Postkarten geschrieben sein, müssen aber als solche durch Ausstreichen der Ueberschrift „Postkarte“ und Ersetzung derselben durch das Wort „Telegramm“ deutlich bezeichnet werden. Den Betrag des Poststempels von 5 Pfennigen kann sich der Absender auf die Gebühr anrechnen.

Die Leerung der Briefkasten im hiesigen Orte findet fünf mal des Tages statt, und zwar in der Zeit von:

- 8 1/2 Uhr Vorm. bis 9 1/2 Uhr Vorm.,
- 11 Uhr Vorm. bis 12 Uhr Vorm.,
- 3 1/4 Uhr Nachm. bis 4 1/4 Uhr Nachm.,
- 6 1/4 Uhr Nachm. bis 7 1/4 Uhr Nachm.,
- 8 1/2 Uhr Nachm. bis 9 1/2 Uhr Nachm.,

Merseburg, den 25. November 1876.

Kaiserliches Postamt.

Soiz-Auction.

In dem zum Rittergut Tragarth gehörigem Hinterholze sollen **Donnerstag den 30. November, Vormittags 10 Uhr,** circa 40 Hufen Buschholz, sowie mehrere Schock Schuppenstiele meistbietend verkauft werden.

Sammelpfad an Ort und Stelle.

Tragarth, den 25. November 1876.

König.

Bekanntmachung,

betreffend die „Interessenten“ der Regulirung der **Elster II. Strecke.**

Der unterzeichnete Genossenschafts-Vorstand der Regulirung der Elster II. Strecke giebt andurch bekannt, daß Behufs der Vollendung und weiteren Unterhaltung der zur **partiellen Berichtigung der Elster II. Strecke bei Zwenkau**

gehörigen Bauobjecte noch erforderlichen Geldmittel laut Beschluß der Genossenschafts-Versammlung d. d. Zwenkau, den 2. Juni 1876 durch **eine baare Nachzahlung von 25 Procent**

des erstmaligen Beitrags aufzubringen sind und werden die Beitragspflichtigen andurch ergebenst ersucht, diesen Beitrag binnen dato und 4 Wochen und **längstens bis zum**

31. December 1876

an den Kassirer der Genossenschaft, Herrn Baumeister Waldschlägel in Zwenkau, prompt abzuführen.

Knauthayn, den 24. November 1876.

Gerhardt

Eine tragende Kalbe verkauft

Krebel in Baldig.

Pferde-Verkauf.

Dienstag Abend bis Mittwoch Abend halten wir mit einem Transport der besten dänischen und ardennischen Pferden zum Verkauf im Thüringer Hofe zu Merseburg.

Gebr. Eichhof.

Eine Kuh mit dem Kalbe ist zu verkaufen in Wegewitz Nr. 12.



Hofmarkt Nr. 12. ist die erste Etage, Breitestraße Nr. 8. eine Wohnung für 40 Thlr. zu vermieten.

C. F. Schulze sen. & Sohn.

Eine Etube mit Möbeln ist zu vermieten und sogleich zu beziehen **Johannisstraße Nr. 2., 1 Treppe.**

Anzeige. Kapitalien von 300, 500, 700, 800, 1000, 3 mal 1400, 3000 und 4000—6000 und 8—10,000 Thlr. sind sofort auf gute Grundstücks-Hypothek auszuliehen durch den Kr. Auct. Comm. **Riadfleisch** in Merseburg.

Stickerei-Arbeit zu Hosenträgern

werden angenommen, sauber und dauerhaft gearbeitet.

Julius Thomas, Bandagist, Handschuhmachermeister, Merseburg, Johannisstraße Nr. 2.

Nähmaschinen,

die besten und billigsten in großer Auswahl empfiehlt

G. Pröhl, Hofmarkt 2.,

Vertret. für **Frister & Rossmann, Howe &c**

Etablissements-Anzeige.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich als **Graveur** hieselbst etablirt habe und empfehle deshalb hiermit billigt die feinsten geschmizten und glatten

Holz- & Elfenbeinwaaren.

Auf gest. Vesteellungen werden **Wappen** und **Namenszüge,** erhaben und vertieft, in **Elfenbein, Holz, Meerschamm, Gold, Silber** und **Messing** schön, sauber und billig angefertigt.

Schablonen jeder Art und alle in mein und das Drechslerfach einschlagenden **Reparaturen** werden gut und billig ausgeführt, auch **Barometer** reparirt, billigt.

H. Zeising, Graveur,

Gotthardtsstraße Nr. 8.

Es bittet bei Bedarf um gütige Berücksichtigung d. D.

Julius Hammer

empfehl

Koffer & Reisetaschen,

eigenes Fabrikat,

sowie ein reichhaltiges Lager von **Reise-, Jagd-, Schul- und Galanteriewaaren.** Auch werden alle in mein Fach einschlagenden **Stickereien** sauber anaefertigt.

Alle Sorten wollene und baumwollene **Strickgarne** bei **Gerstädter, Schreiberstraße 4.**

Frischen Seedorsch,

Kieler Sprotten

empfehl

Emil Wolff.

Honigkuchenscheiben

in allen Gattungen und bester Qualität. Rabatt p. 1 Mark je nach Abnahme 30—50 Pfg., feine Pakete verschiedenster Art, als:

Nürnberger Chocoladen-Mandel- und feinste weiße Lebkuchen,

Englische Biscuits

in größter Auswahl und von vorzüglichem Geschmack empfiehlt

G. Schönberger, Gotthardtsstr. 14.

Gasthof-Verkauf.

Eingetretener Todesfälle halber bin ich Willens, meinen in flottem Betriebe befindlichen, neu und solid gebauten Gasthof mit schönem, großen Tanzsaal, schönem, großen Restaurations- und Gemüsegarten, Kegelebahn u. s. w. in einem der besten und von **Leipzig** sehr gern besuchten, großen, volkreichen Dörfer, ganz in der Nähe von **Leipzig** gelegen, sofort bei 9 bis 15 Tausend Mark Anzahlung zu verkaufen.

Der bisher erzielte Umsatz ist sehr bedeutend und sichert der Betrieb eine vorzügliche, sorgenfreie Existenz, um so mehr, als die ganze Lage des Ortes selbst einer großen Zukunft entgegengeht.

Herr **B. Kläbe** in Leipzig, Wiesenstr. 18., hat die Güte, nähere Auskunft zu ertheilen.



Monogramme



auf Briefpapier und Couverts in verschiedenen Farben liefert durch Aufstellung einer Druckmaschine auf Wunsch in kürzester Zeit.

Visiten- und Adresskarten, Anzeigen in den verschiedensten Schriften. Bestellungen zu Weihnachtsgeschenken bittet nicht zu spät zu machen

H. F. Exius.

Chocoladen - Offerte.

Nachdem durch Eintreffen der Weihnachtsensendungen meine Lager vollständig assortirt sind, offerire ich

Deffert, Vanille, Gewürz, Gesundheits-, Krumel-, Block- u. S. ppenchoc- laden von **J. G. Hauswadt** in Magdeburg, **Wh. Schardt** in Neustadt und anderen, zu Fabrikpreisen und gewähre bei 3 resp. 5 Pfd $\frac{1}{2}$ Pfd. Rabatt.

Gesundheits - Cacaos

aus holländ., schweizer und deutschen Fabriken in auserlesenen reinen Qualitäten, verkaufe, trotz der von allen Seiten gemeldeten Preissteigerung, soweit mein Vorrath reicht, zu den bisherigen billigen Preisen und werden auswärtige Aufträge sofort ausgeführt.

A. Kranz,
Halle a/S., gr. Steinstr. 11.

Näh-Maschinen,

bestes Fabrikat in reichhaltigster Auswahl, empfiehlt unter Garantie zu bedeutend ermäßigten Preisen

E. Hartung, Gotthardtstraße 18.

Frischen Seedorsch

empfindig und empfindlich **Gustav Elbe.**

Landwehr = Gesang = Verein.

Zur Besprechung über Feier des 10jähr. Bestehens des Gesang-Vereins wollen sich **sämmtliche Sänger am Donnerstag den 30 d. M. Abends 8 Uhr im gold. Hahn zur eingestunde** einfinden. **Der Vorstand.**

Zur guten Quelle.

Morgen Mittwoch **großes Schlachtfest**, früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends div. Wurst und Suppe, wozu ergebenst einladet **Franz Beyer.**

Der Zinstag

soll Freitag den 1. December e., von Vormittag 9 Uhr ab, auf dem hiesigen Markte abgehalten werden. Säumige werden wieder verklagt. **K. Ulrichsen,** den 25. November 1876.

Schottelius.

Eine schwarz-braune Wagendre (Blüsch-) ist am Abend des 23 d. M. auf der Straße zwischen Merseburg und Kößchen gefunden worden und kann von dem sich Legitimirenden Eigenthümer in Empfang genommen werden. **Städt,** den 24. November 1876.

E. Küßermann, Pastor.

Ein aufgeloßter Haarzopf (blond) ist auf den Domstufen gefunden worden, abzuholen **Hälterstraße 18.**

Am Abend endete ein sanfter Tod das vielbewegte Leben unserer thuren Mutter, der verwittw. Frau **Emilie Kupfer** geb. Kiedler.

Dies zuzugiefen tiefbetrußt an **die hinterlassenen Kinder.** **Merseburg,** den 23. November 1876.

Dank.
Bei dem am 25. d. M. in der Rischmühle stattgefundenen Brande hatten die Gemeinden Dörfewitz, Knappendorf und Agendorf-Grua ihre Spritzen zur Hilfeleistung gesandt. Wenn dieselben auch nicht in Thätigkeit kommen konnten, so halte ich mich dennoch für verpflichtet, den betreffenden Gemeinden für die schnelle Sendung ihrer Feuerlöschgeräthe hierdurch meinen Dank zu sagen. **Merseburg,** den 26. November 1876

Kopp, städtischer Löschdirector.

Kirchliche Wahlen bei der Schloß- und Dörmgemeinde.

Alle Wahlberechtigten, welche seit dem 1. December 1873 in die hiesige Schloß- und Dörmgemeinde eingezogen sind, oder bei dem vorigen Wahltermin die Anmeldung veräumt haben, fordern wir hierdurch nochmals auf, ihre Namen in die Wählerlisten durch einen der Geistlichen oder der übrigen Mitglieder des Gemeinde-Kirchen-Rathes **bis spätestens den 30. November Abends 7 Uhr** eintragen zu lassen, da mit diesem Tage die Listen geschlossen werden.

Die gleiche Aufforderung richtet sich an diejenigen **Eximirten**, welche unserer Gemeinde dauernd beizutreten Willens und an den Anfang Januar 1877 stattfindenden kirchlichen Neuwahlen Theil zu nehmen berechtigt sind.

Merseburg, den 27. November 1876.

Der Kirchenrath der Schloß- und Dörmgemeinde.
Leusiner.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg

Vom 20 bis 26. November 1876

Eheschließungen: der Unteroffizier im Thüringischen Husaren-Regiment Nr. 12 **D. W. Rümge**, Unteraltersburg 24., und **Fr. v. Beller**, Delzenbe 3. Geboren: dem Schloßknecht **K. A. Heide** eine **L. Werderschleien**; dem Zimmermeister **E. Göse** eine **L. Landstädter** Str. 6.; dem Handarbeiter **J. Fr. A. Gyroth** ein **S.**, am Klauenthor 7.; dem Delonon **Fr. A. Stedner** ein **S.**, am Klauenthor 5.; dem Cigarrenarbeiter **L. A. Frick** eine **L.**, Neumarkt 71.; dem Tischler **Fr. Fr. Linde** ein **S.**, Breitestr. 17.; dem Restaurateur **Fr. A. Eggert** eine **L.**, Gotthardtstr. 44.; dem Kaufmann **J. Artus** ein **S.**, Markt 25.; dem Tischler **K. Schneider** eine **L.**, Preußenstr. 4.; dem Kreisgerichts-Canzlisten **Fr. F. Lehmann** eine **L.**, gr. Sirtstr. 13.; dem Bahnarbeiter **K. Fr. E. Prüfer** ein **S.**, Kraushausstr. 7.; dem Wäurer **K. A. Hirschfeld** Zwillinge ein Sohn und eine Tochter, Preußenstr. 11.; dem Feuer-Societäts-Inspector **K. W. A. Beyer** eine **L.**, Leichstr. 7.; dem Handarbeiter **J. K. Steinbrück** eine **L.**, Rosenthal 5.; dem Handarbeiter **Ed. K. Kämmer** ein **L.**, Neumarkt 46. Gestorben: des Handarbeiters **Gyroth L.**, Auguste Bertha, 2 J., Jahnun, am Klauenthor 7.; des Schuhmachermfks. **Rothe S.**, Philipp Paul, 1 J. 5 M. 21 L., Wasern, Schmalestr. 22.; ein außerehel. **S.**, 7 J. 6 M., Diphtheritis; der Wäurer und Hansbesitzer **Johann August Nische**, 66 J. 11 M., Stieberheumarismus, Kreuzstr. 3.; des Müllers **Kühne E.**, Louise Henriette Martha, 9 J. 26 L., Nierenkrankheit, Schmalestr. 26.; die verwitwete Regierungsbuchhalter **Peters**, Christiane Emilie geb. Ludwig, 72 J. 2 L., Altersschwäche, Oberbreitestr. 10.; die Gesindevermiettherin, verwitwete Gastwirth **Kupfer**, Karoline Emilie geb. Fiedler, 74 J. 10 M., Herzschlag, Gotthardtstr. 23.; des Geschirrführers **Schönsfeld S.**, Friedrich Wilhelm, 6 M. 16 L., Krämpfe, Leichstraße 7b.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg

Dom-Getrauet: der Unteroffizier der 3. Escad. königl. Thüring. Husaren-Regiments Nr. 12. **Kunze** mit Friederike Bertha Beller hier.

Stadt-Getauft: **Oskar Richard**, Sohn des Fabrikarbeiters **Hoffmann**. Beerdigt: den 23. Novbr. der jüngste Sohn des Schuhmachermfks. **Rothe**; den 24. der Sohn der Frau **Beilich** geb. **Dohse**; den 26. der Bürg. und Wäurer **Nische**; die nachgelass. älteste Tochter des Müllers **Kühne**; den 27. die nachgelass. Witwe des königl. Regier. Hauptstassen-Buchhalters **Peters**; die nachgelass. Witwe des Saffwirths **Kupfer**.

Stadtkirche: Donnerstag Abends 7 Uhr Gottesdienst. Herr **Diac. Hilbrandt**.

Neumarkt. Beerdigt: den 20. Novbr. der Diensthofnecht **Georg Felmer** aus Neuhofendorf in Baiern.

Altensburg. Getauft: der Sohn des Zimmermanns **Trillhaase**. Beerdigt: den 23. Novbr. die Tochter des Handarb. **Gyrod**.

Fer Marktpreis der **Ferkeln** in der Woche vom 19. bis 25. November 1876 war pro Stück: 6 **Mr** 75 **h** bis 12 **Mr**.

Politische Rundschau.

Kaiser Wilhelm conferirte am 23. Vormittag mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck, und ertheilte um 1 Uhr dem englischen Bevollmächtigten zur Conferenz in Konstantinopel, Lord Salisbury, die nachgefolgte Audienz. Um 3 Uhr erfolgte die Abreise des Kaisers mit den königlichen Bringen und dem Gefolge zur Abhaltung von Jagden nach der Gohrde, wo die Ankunft Abends gegen 7 Uhr pünktlich erfolgte. Am 24. Vormittags wurde im Hofjagdgebäude zur Gohrde ein abgestelltes Jagden auf Säuen abgehalten, nach dessen Beendigung die gesammte Jagdgesellschaft noch einige Zeit im dortigen Schlosse vereint blieb. Die Rückkehr nach Berlin erfolgte dann Nachmittags 3 1/2 Uhr auf dem Wege über Wittenberge per Extrazug. Auch zu diesem zweiten Jagdtage waren mehrere Einladungen an Herren aus der Umgegend ergangen.

Der Kronprinzin stattete am 23. der Lady Salisbury im Kaiserhofe einen Besuch ab.

Der Reichstag beschäftigte sich am 25. mit der Berathung des Einführungsgesetzes zum Gerichtsverfassungsgesetze. Eine längere Discussion erhob sich zunächst über die von der Commission beschlossene Bestimmung, daß das Gerichtsverfassungsgesetz im ganzen Umfange des Reiches spätestens am 1. October 1879 in Kraft treten soll. Der Justizminister Dr. Leonhardt erklärte sich dagegen und wünschte diese Bestimmung gestrichen, während die Abg. v. Schöning, Lasker und Dr. Windthorst den Vorschlag der Commission verteidigten, um eine Sicherheit der endlichen Einführung des Gesetzes zu haben. Nach geschlossener Discussion wurde der §. 1. fast einstimmig vom Hause angenommen. Eine weitere Debatte erhob sich über die Bestimmung des §. 14.: „Die Mitglieder des Reichsoberhandelsgerichts werden durch kaiserliche Verfügung mit Beibehaltung ihrer Befoldung entweder bei dem Reichsgerichte angestellt, oder in den Ruhestand versetzt.“ Gegen diese Bestimmung opponirte hauptsächlich das Mitglied des Reichsoberhandelsgerichts Abg. Krummer (Württemberg), welcher den Mitgliedern des Reichsoberhandelsgerichts durch einen von ihm gestellten Antrag besondere Rechte vorbehalten wissen wollte. Dieser Antrag wurde in dessen fast einstimmig abgelehnt, der §. 14. dagegen angenommen. Die übrigen §§. des Gesetzes wurden ohne Discussion angenommen und darauf in die Berathung des §. 9. zurückgegangen, die vorher ausgesetzt war. Derselbe lautet: „Die handelsgesetzlichen Bestimmungen, durch welche die Verfolgung öffentlicher Beamten wegen der in Ausübung oder in Veranlassung der Ausübung ihres Amtes vorgenommenen Handlungen im Wege des Straf- oder Civilprocesses an besondere Voraussetzungen gebunden ist, treten außer Kraft.“ Nach längerer Debatte wird auch dieser §. mit 250 gegen 18 Stimmen angenommen.

Der Beschluß der deutschen Reichsregierung in Betreff der Beschickung der Pariser Weltausstellung hat allseitig überrascht, aber er wird auch allseitig richtig gewürdigt und während sich vorher die meisten Stimmen mit Entschiedenheit für die Betheiligung Deutschlands an der Ausstellung gesprochen hatten, findet die entgegengesetzte Entscheidung der Reichsregierung jetzt in Anbetracht der dabei obwaltenden gewesenen Gründe in Deutschland wenigstens nirgends eine abschreckende Beurtheilung oder gar Tadel. In Paris hat die durch den deutschen Reichsoberhandelsminister abgegebene diesbezügliche Erklärung geradezu Bestürzung erregt und man zweifelt dort an das Zustandekommen der Ausstellung jetzt überhaupt. Die gleiche, etwas pessimistische, aber vielleicht doch zutreffende Ansicht finden wir im „Neuen Wiener Tageblatt“ ausgesprochen, welches meint, Fürst Bismarck habe durch diese Ablehnung dem eignen Lande und selbst auch Frankreich eine Wohlthat erwiesen, indem er die Industriellen abhalte, in einer Zeit Millionen zu opfern, die für die Werke des Friedens wenig geeignet sei; auch Oesterreich werde an andere Dinge zu denken haben, als an die Industrie-Ausstellung, denn es gebe Leute, die nicht drohten, wenn sie nicht schlagen wollten, der Krieg wegen des Orients werde nicht ausbleiben und Frankreich rüste ja ebenfalls, Fürst Bismarck habe mit seiner Ablehnung den Schleier zerrissen, hinter welchem die französischen Kriegsvorbereitungen verborgen werden sollten.

Lord Salisbury empfing am Donnerstag Vormittag, bevor er sich zum Kaiser begab, den englischen Botschafter Lord Russell, mit dem er von 11 bis 12 1/2 Uhr zusammenblieb. Nachmittags weilten beim Lord im „Kaiserhofe“ von 3 bis 3 1/2 Uhr Fürst Bismarck und von 3 1/2 bis 4 1/2 Uhr der türkische Botschafter Edhem Pascha. Zum Diner folgten Lord und Lady Salisbury nebst Sohn und Tochter einer Einladung des Fürsten Bismarck. Abends wurde der Lord noch von der Kronprinzessin empfangen. Am 24. früh 7 Uhr erfolgte die Abreise per Extrazug auf der Dresdener Bahn nach Wien. Von dort wird Lord Salisbury sich nach Rom und dann nach Konstantinopel begeben. — Fürst Bismarck soll dem Marquis von Salisbury erklärt haben, Deutschland werde neutral bleiben, die Situation aber sei eine sehr bedrohliche.

Derpräsident Arnim will nach Ablauf seines Urlaubs sein Demissionsgesuch erneuern und jedenfalls von seinem Posten zurücktreten.

Die Direction der österreichischen Nationalbank hat den von der österreichischen und der ungarischen Regierung vorgelegten Entwurf

eines Statutes für die Bank abgelehnt und den Regierungen gegenüber die Ueberzeugung ausgesprochen, daß eine der Monarchie entsprechende Umgestaltung der Nationalbank nur nach wesentlich anderen Grundfäden möglich sei. Zugleich hat die Direction die Regierungen ersucht, mit ihr gemeinschaftlich die Grundfäden und die Bedingungen für die Wiederverleihung des Privilegiums festzustellen. — Im österreichischen Regierungskreis ist man sehr überrascht über die nun zu Tage tretende Absicht der Pforte, in Gravosa oder Klef türkische Truppen einzuschiffen.

Die zweite Kammer der Niederlande hat am 24. die Münzgesetzvorlagen angenommen. Nach denselben ist für die Niederlande provisorisch die Doppelwährung beibehalten und dem Finanzminister die Befugniß verliehen, nach Umständen Silber zu verkaufen und Gold anzukaufen. Für holländisch-Indien wird die Silber- und Goldwährung eingeführt (Die Goldmünzen bestehen lediglich aus Zehn guldenstücken), die Regierung von holländisch-Indien hat aber nicht das Recht zum Verkauf von Silber, kann jedoch die Zulassung von ausländischen tarirten Münzen beschränken.

Bezüglich der von Floquet in der französischen Deputirtenkammer angeregten Frage, weshalb denjenigen Rittern der Ehrenlegion, deren Beerdigung ohne kirchliche Feier erfolge, die Erweisung militärischer Ehren verweigert werde, erklärte am 23. der Minister des Innern, de Morèze, er sei der Ansicht, daß die öffentliche Macht, die durch die militärische Begleitung repräsentirt werde, von einer Vertretung bei Leichenbegängnissen absehen müsse, wenn letztere ohne kirchliche Feier erfolgten. Um indeß die bezüglich dieser Frage entstandenen Schwierigkeiten zu beseitigen, schlug er einen Gesetzentwurf vor, nach welchem er durch die Decrete des ersten Kaiserreichs geschaffenen Ehrenbezeugungen für Verstorbene denjenigen Mitgliedern der Ehrenlegion, die im activen Dienste starben, selbst in dem Falle einer Civilbeerdigung erwiesen werden sollen, wogegen dieselbe bei dem Leichenbegängnisse aller übrigen Mitglieder der Ehrenlegion zu unterbleiben hätten. Die Kammer beschloß die Dringlichkeit und verwies den Gesetzentwurf an die Abtheilungen, die schon am 24. mit der Berathung desselben beginnen werden. — An der Debatte am 24. über das Kultusbudget nahm auch Prinz Jerome Napoleon mit einer gegen die Klerikalen gerichteten Rede Theil. Der klerikale Abg. Keller protestirte gegen die von dem Prinzen geäußerten Grundfäden, der Bonapartist Diéolle aber warf dem Deputirten Keller vor, daß er das Kaiserreich verleumde, was zu einem sehr lebhaften Zwischenfalle führte, in Folge dessen mehrere Bonapartisten zur Ordnung gerufen wurden. Als darauf Gambetta auf eine weitere Erklärung der Worte Kellers einging und bemerkte, daß man das Decret über die Abschaffung des Kaiserthums vergesse, erhob sich Trissan Lambert und rief: „Es lebe der Kaiser!“ Von der Kammer wurde deshalb gegen Trissan Lambert ein Tadelvotum ausgesprochen. — Die Vertreter Frankreichs auf der Conferenz in Konstantinopel haben sich am 24. in Brindisi an Bord des Avisodampfers „Desaix“ nach Konstantinopel eingeschifft.

Der englische Ministerconseil hielt am 23. Nachmittags eine Sitzung und trat auch am 24. wieder zu einer solchen zusammen. — Der Regierung ist durch Consularberichte die Nachricht zugegangen, daß Schiffe und Jagdzeugen russischerseits verboten worden ist, sich bei Nachtzeit den Häfen von Dnestra und Sebastopol den Mündungen des Dnieper und der Meerenge von Kerch zu nähern. — Die „Times“ bespricht die Stellung Englands zu der Conferenz und sagt, England schreite zu der Conferenz mit der Hoffnung, daß dieselbe den Frieden bringen werde. Um des Friedens willen werde England alle Vorschläge unterstützen, welche eine Garantie für eine gute Regierung der infligirten türkischen Provinzen bieten, ohne zugleich eine Abänderung der internationalen Grenzen herbeizuführen. Falls die Bemühungen Englands fruchtlos bleiben sollten, werde dasselbe für keine der kämpfenden Mächte Partei ergreifen, sondern abwarten, was die Zukunft bringen werde. — Die „Times“ bezeichnet das an der Börse verbreitete Gerücht, wonach Lord Beaconsfield seine Demission eingereicht hätte und durch den Grafen Derby ersetzt werden sollte, als unbegründet. Ferner ist die „Times“ ermächtigt, die Nachrichten über Meinungsverschiedenheiten innerhalb des englischen Cabinetes für unrichtig zu erklären.

Der russische Kaiser empfing am 21. den österreichischen Botschafter und erneuerte auch bei diesem Anlaß die Versicherungen seiner Friedensliebe. — Die Vermehrung der Batterien, welche zum Schutz des Odeffaer Hafens aufgestellt werden, ist in vollem Gange. Contr. Admiral Tschicharschew leitet diese Befestigungen persönlich. Ein Artillerie-General wird erwartet, der den Contr. Admiral unterstützen soll. Der Bau von Holzbaracken zur Aufnahme von Verwundeten ist beschlossen und wird damit in Bälde begonnen. Zur Verwundetenpflege stellen die Kaiser das notwendige Personal. Großfürst Nicolaus wird daselbst auf der Durchreise erwartet. — Auf der Eisenbahnstrecke Podwolocyska-Odeffa ist bis auf Weiteres der Personenverkehr eingestellt. — Der „Golos“ bespricht einen, angeblich von englischer Seite gemachten Vorschlag, in Konstantinopel eine europäische Commission niederzusetzen, welche durch eine Namens Europas fungirende Exekutivbehörde zu unterstützen wäre und den Zweck hätte, Garantien für die Ausführung der Reformen zu bieten

und kommt zu dem Schlusse, daß eine derartige Combination zwecklos und deshalb unnötig sei.

Kaiser Karl von Rumänien ist am 24. zu einer Truppeninspektion nach der Moldau abgereist und wird am Montag nach Bukarest zurückkehren.

Die Posthalter-Conferenz in Konstantinopel wird von englischen Blättern als eine Friedensgarantie bezeichnet, von russischen dagegen nur als eine Verzögerung der Entscheidung betrachtet. „Ruski Mir“ nennt sie „eine todgeborene Frucht der englischen Diplomatie, wie alle vorangegangenen türkisch-englischen Projecte.“ In Englands offiziellen Kreisen scheint man sich übrigens ebenfalls keine Illusionen zu machen, denn es wird fortwährend von dort über neue Anordnungen berichtet, welche unmittelbar auf den Ausbruch des Krieges berechnet sind.

Der türkische Ministerrath hat sich am 22. mit dem neuen Verfassungsentwurf beschäftigt, dessen Veröffentlichung bevorsteht. — Wie die „Pol. Corr.“ aus Ragusa meldet, traf die dort eingelaufene türkische Corvette trotz wiederholter Aufforderung Seitens der österreichischen Behörden und unter allerlei Ausflüchten des türkischen Commandanten keine Anstalten zum Verlassen des Hafens von Gravosa. In Folge hiervon hatte das österreichische Stations-Schiff Befehl erhalten, eine Untersuchung des türkischen Schiffes darüber vorzunehmen, ob es nicht Kriegscontrebände führe. Die österreichischen Seebehörden sind ferner angewiesen worden, türkischen Kriegsschiffen nur das Einlaufen im Falle eines nothgedrungenen Aufenthalts zu gestatten. Die Ausschiffung von Proviant und Munition, sowie die Einschiffung Kranker und Verwundeter soll türkischen Schiffen nur unter der Controle der Hafenwachtschiffe gestattet werden. Nach Bekanntwerden obigen Befehls hat die türkische Corvette „Muzaffer“, wie das „Telegr. Corr. Bül.“ aus Ragusa meldet, um der angeordneten Durchsuchung nach Kriegscontrebände auszuweichen, den Hafen von Gravosa verlassen. — Gutem Vernehmen nach hat die Postre nachträglich wegen der Vorgänge im Hafen von Ales, die durch ein Mißverständnis herbeigeführt seien, um Entschuldigung gebeten und die Erlaubniß zum Transport verwundeter und kampfunfähiger Soldaten nachgesucht. — Der Präsident der nach Bulgarien entsendeten außerordentlichen Commission, Saidoulah Bey, hat der Postre angezeigt, daß in den eingekerkerten Dörfern der Bezirke Philippopolis und Bagardzil bis jetzt 957 Gebäude wieder aufgebaut worden seien und weitere 810 Wohnungen sich im Aufbau befänden. Die Commission habe außerdem die erforderlichen Maßregeln ergriffen, damit die Bedürftigen mit allem Nothwendigen versehen würden. Es seien Teppiche, Decken und Mundvorräthe an diejenigen Personen vertheilt worden, welche derselben ermangelten. Den Landleuten seien Geräthe zum Ackerbau geliefert und Vorschüsse an Geld gewährt worden.

Das Entlassungsgesuch des serbischen Cabinetts beruht auf dem sich geltend machenden russischen Entschlusse, welcher den Ministern unerträglich erscheint. Das Cabinet erklärt, daß es des Landes unwürdig sei, diesem Einflusse sich zu fügen, da derselbe auf die directeste Unterordnung der Regierung hinausläuft. Das Cabinet Ristich wird die Geschäfte provisorisch fortführen, die Neubildung des Ministeriums wird keinesfalls vor Rückkehr Marinovitch's erfolgen. General Tschernajeff hat seine Rolle ausgespielt; er bezieht sich nach Italien.

Die griechische Kammer hat am 23. die Gesetzentwürfe betr. die außerordentlichen Rüstungen und die Organisation eines Corps von 200,000 Mann, in erster Beratung angenommen. — Der König hat dem Ministerpräsidenten Comunduros das Großkreuz des Erlöserordens verliehen. — Der bisherige französische Gesandte am griechischen Hofe, Marquis de Gabricat, welcher zum Gesandten in Brüssel ernannt ist, hat sich auf seinen Posten begeben.

Der Aethiobe hat am 23. Mittags die Delegirtenversammlung eröffnet. Derselbe hat der ägyptischen und der anglo-ägyptischen Bank den Vorschlag zur gemeinsamen Gründung einer ägyptischen Nationalbank mit einem Capital von 2 Millionen Pfd. St. gemacht.

Das Erbe der Mutter.

Novelle von Pauline Secard.

(Fortsetzung.)

Frau von Wallbach nickte nur zustimmend als Antwort. Aber die Kainer konnte heute gar kein Ende finden, wollte denn die Haube gar nicht sitzen? Endlich machte sie eine ungeduldige Bewegung, und gleichsam wie dadurch mutig geworden, räusperte sich die Kainer und sagte gleichmüthig: „Aber die Frau von Langensfeld warten schon geraume Zeit auf Excellenz' Erwachen.“

„Meine Tochter?“ fragte sich umwendend die Ministerin.

„Ja,“ meinte die Kainer, aber es gelang ihr nicht, ein gewisses Zittern der Hände zu bemerken. — „Nun, das freut mich, daß sie mir noch ein Plaudersündchen schenkt,“ sagte die Ministerin ruhigen Tones, indem sie aufstand, und der Kainer befahl, Frau von Langensfeld einzulassen.

Guter Gott, dachte diese, indem sie muthlos ihre Herrin anblickte, diese Plaudersündchen der Kinder haben in letzter Zeit meine arme gnädige Frau recht angegriffen, und daß das bedauerliche

auch kein Erholungsständchen sein wird, habe ich der Gnädigen da draußen auch schon angesehen.

In gerade nicht freudiger Erwartung hatte Frau von Wallbach sich in dem Sopha niedergelassen. Sie hatte in letzter Zeit schwere Gemüthsregung ertragen und fand Doras Leid dagegen schwach und eingebildet. Freilich, sie wußte den Grund der Verstimmung, aber wenn sie sich das auch sagte, so konnte sie sich von einer gewissen Kälte gegen Dora nicht freisprechen, eine Kälte, deren sie auch jetzt nicht Herr werden konnte, und die sich sogar im Ton markirte, als sie Dora empfing.

„Es ist freundlich von Dir, Dora, daß Du so früh zu mir kommst.“ Sie winkte Dora, neben sich Platz zu nehmen.

„Nicht vergeblich hast Du mir oft gesagt, daß ich stets in Dir die treueste Freundin, die theilnehmendste Vertraute finden würde. Verzeihe denn nun auch, wenn das, was ich Dir mitzutheilen habe, kein passendes Vorspiel zu Deinem Familienabend bildet,“ erwiderte in nervöser Aufregung Dora auf der Mutter Gruß.

„Ain, Familienabende,“ lächelte ruhig Frau von Wallbach, „haben das Eigenthümliche, daß sie selten Anspruch auf Ruhe oder Glück erheben. Sie verlangen vielmehr eine gegenseitig wahre Aussprache, um hin und wieder verloren gegangenes Vertrauen, oder fest gewurzelte Irrthümer, oder wie die Familienstörungen alle heißen mögen, wiederzufinden oder zu beseitigen.“

„Störungen kommen überall vor, auch die glücklichste Ehe hat deren aufzuweisen. Es ist dies auch ganz natürlich. Verschiedene Menschen, in Alter, Erfahrung, Gefühl und Geist eng bei einander lebend, wie könnte da eine beständige Harmonie stattfinden? Das Glück besteht eben darin, daß sich Alle genug lieben, um hier oder da nachzugeben, sei es aus Ueberzeugung oder Liebe.“

Dora hatte ungeduldig die Franzen ihrer Schärpe ausgerissen, und hörte nur Laute, nicht Worte, ihre Gedanken waren bei ihrem Leid, sie hätte der Mutter gern die Trostrede erlassen, denn dafür hielt sie sie.

„Doch laß mich hören, was neuerdings Deine Ruhe stört?“ fragte in schärferem Ton die Ministerin.

„Das Geheimniß, das meinen Gatten von mir wandte, welches, wenn ich mir sein unsicheres Wesen zurückerufe, vom ersten Augenblick unsrer Ehe feindlich zwischen uns stand, ist nun offenbar geworden. O Mutter, ich bin beispiellos betrogen worden.“

Die Ministerin sah schon nach Dora, wußte sie Alles? „Verzeih nicht,“ sagte sie, schon durch ihren Ton zur Ruhe mahnend, „Verzeih nicht, daß Du vom Vater Deiner Kinder, von einem Manne sprichst, dem —“

„Ich in meinem Herzen einen Tempel erbaut, wo er als Gott thronete!“ ergänzte in leidenschaftlicher Rede Dora. „Dem ich als meiner idischen Vorlesung vertraut! — Wenn aber könnte ich auch vergessen, daß er sich selbst herabgesetzt von der Höhe, zu der ich gläubig empor geblickt? Mein einstiger Reichthum läßt mich die jetzige Armuth um so bitter fühlen.“

„Daß mich endlich wissen, was geschehen ist, so außer Dir sah ich Dich nie,“ unterbrach Frau von Wallbach Doras Klagen.

„Die Scham hält mein Geständniß zurück. Es giebt ein Unglück, was der Schande gleich und darnterbeugt. Doch Du sollst es kennen. August schickte mir heut morgen den Schlüssel seines Pults herauf, um ihm aus dem Geheimfache ein Schriftstück zu senden, dessen er augenblicklich bedürftig war. Das Fach wollte, trotz meiner angewandten Bemühungen nicht aufgehen, soch wollte ich davon absehen, als es mir plötzlich entgegen sprang, mir zugleich mit dem abgerissenen Stück eines Briefes die Ursache seiner Parnächtigkeit andeutend. Ich entnahm die verlangten Papiere, warf das Stückchen das hinderlich gewesen zu Boden, schloß das Pult, und sandte Schriften und Schlüssel an August zurück.“

„Schon wollte ich das abgerissene Stück ins Kaminsfeuer werfen, als die wenigen Worte, die mir zu Gesicht kamen, mich flugen ließen: komm zu uns, ich und Dein Kind — war in italienischer Sprache zu lesen.“

„Dieser Brief mußte, das deutete die verbliebene Linte, lange schon geschrieben sein. Erinnerst Du Dich seiner damals so plötzlichen Reise? Es war kurz vor Gertruds Geburt.“

(Fortsetzung folgt.)

Merseburg, den 27. November 1876. Am Sonnabend Nacht früh nach 1 Uhr wurden die Bewohner der Stadt durch Feuerlärm geweckt. Die Rischmühle stand in Flammen und griff das Feuer so schnell um sich, daß ein Löschen nicht möglich war, so daß dieselbe vollständig niedergebrannt ist. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt.

Für die Liebe und Theilnahme am Begräbnistage unserer unvergeßlichen Großmutter, Mutter und Schwester, der verm. Frau Regierungs-Buchhalter Peters geb. Ludwig, unseren tiefinnigsten Dank, vorzüglich Herrn Diaconus Hildebrandt für die erhebenden Worte am Grabe.

Merseburg, den 25. November 1876.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Redaction, Druck und Verlag von L. Jursk in Merseburg.